

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

(G)/D7



1. Wem Gott will rech - te Gunst er - wei - sen,
2. Die Trä - gen, die zu Hau - se lie - gen,
3. Die Bäch - lein von den Ber - gen sprin - gen,
4. Den lie - ben Gott lass' ich nur wal - ten;



1. den schickt er in die wei - te Welt,
2. er - qui - cket nicht das Mor - gen - rot;
3. die Ler - chen schwir - ren hoch vor Lust;
4. der Bäch - lein, Ler - chen, Wald und Feld



1. de - m will er sei - ne Wun - der wei - sen,
2. si - e wis - sen nur von Kin - der - wie - gen,
3. wa - s sollt' ich nicht mit ih - nen sin - gen
4. u - nd Erd' und Him - mel will er - hal - ten,



1. in Berg und Tal und Strom und Feld.
2. von Sor - gen, Last und Not ums Brot.
3. aus vol - ler Kehl' und fri - scher Brust?
4. hat auch mein Sach' aufs Best' be - stellt.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Melodie: Friedrich Theodor Fröhlich (1803-1836), 1833;

Text: Joseph von Eichendorff (1788-1857), 1822

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal und Strom und Feld.
2. Die Trägen, die zu Hause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot;
sie wissen nur von Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not ums Brot.
3. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust;
was sollt' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl' und frischer Brust?
4. Den lieben Gott lass' ich nur walten;
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach' aufs Best' bestellt.

